

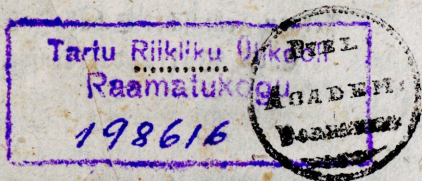


Est. A-17360

# Auswahl

lehrreicher und unterhaltender

A u f s ä t z e.



Verna u,  
gedruckt bei Gotthardt Marquardt

1817.

Ist zu drucken erlaubt worden.  
Pernau, den 20sten Decbr. 1817.

Pernau-Fellinscher Schul-Inspector  
E. S. Wolleydt, Censor.

## Weihnachtslieder.

### Bethlehem.

Dir kleines Bethlehem erklang  
Des heil'gen Seher's Lobgesang! —  
Du warst dem Herren angenehm.  
Heil dir du kleines Bethlehem.

Nicht deiner Thor' und Zinnen Pracht  
Hat dich so groß vor Gott gemacht.  
Man sah auf deinen stillen Höhen  
Nur fromme Lämmerheerden gehn.

Hier wandelte mit stillem Sinn  
Die holde Aheulelerin,  
Der Mutter Freud' und Trost in Noth,  
Und bracht' ihr liebeich Milch und Brod.

Umrauscht vom goldnen Korngefild  
Stand Boas hochgefunnt und mild

Und gütig, wie sein Ackerland,  
 Bot er der Armuth Herz und Hand.

Hier weidete Isaia's Sohn  
 Die Heerde; seiner Harse Ton  
 Erscholl auf Bethleh'ims stillen Höh'n,  
 Wie Donnersurm und Lenze'swehn.

Drum hat zu Ehr' und Majestät  
 Dich, Bethlehem, dein Gott erhöht —  
 Daß du, die du die kleinste warst,  
 Den unaussprechlichsten gebahrst.

In Duft und Himmelsbalanz gehüllt  
 Lag, wie ein Eden, dein Gefild,  
 Und über deinen Höhen klang  
 Der Engel Chor und Lobgesang.

\* \* \*

Jesus der Kinderfreund.

Heil uns! des Vaters Ebenbild,  
 Der droben herrlich thronet,  
 Hat hier auf Erden hehr und mild  
 Gewandelt und gewohnet!

Und seine Huld und Herrlichkeit  
Umhüllt' ein schlichtes Pilgerkleid.

Es kam von seines Himmels Höhn  
Die Erde zu erlösen,  
Voll Gnad' und Wahrheit, wunderschön  
Sein Wort, sein Blick, sein Wesen!  
Ein stiller Glanz, ein himmlisch Licht,  
Umfloß sein menschlich Angesicht.

Er gieng im Land' umher, sein Herz  
Voll Lieb' und voll Erbarmen —  
Erheiterte den stummen Schmerz,  
Und tröstete die Armen,  
Er sah die Unschuld freundlich an,  
Und Kindlein durften ihm sich nahen.

Ihm gieng, den Säugling in dem Arm,  
Die Mutterlieb entgegen.  
Fröhlockend hüpf' ein bunter Schwarm  
Von Kindlein an den Wegen —  
Und Jesus stand und sah in Ruh  
Dem fröhlichen Gewimmel zu.

Da wies ein Jünger sie zurück,  
Da standen sie beklommen, — —

Er aber sprach mit mildem Blick:  
 O, laßt sie zu mir kommen,  
 Und seyd auch ihr den Kindlein gleich!  
 Denn ihrer ist das Himmelreich!—

Und sieh! die Kindlein säumten nicht,  
 Und naheten voll Vertrauen.  
 Er neigte sein Angesicht,  
 Sie freundlich anzuschauen.  
 Hob sie empor auf Arm und Knie'  
 Und segnete und herzte sie. — —

Und wenn er nun von dannen gieng,  
 Da flossen manche Thränen,  
 Und manches trübe Auge hieng  
 An ihm mit stillem Sehnen,  
 Und stehete mit frommem Blick:  
 Ach, kehre bald zu uns zurück!—

O du erhabner Kinderfreund,  
 Einst kommst du herrlich wieder!  
 Dann blicke, wenn dein Tag erscheint,  
 Auch segnend auf uns nieder.

Dann leit' auch uns an deiner Hand,  
Du treuer Hirt ins Vaterland!

\* \* \*

## Die Geburt.

Uns ist ein Sternlein aufgegangen,  
Mit süßem, liebevollem Schein.  
Es ruht vom Arm der Lieb umpfangen  
In seinem stillen Kämmerlein.

Ach Sternlein, uns von Gott beschert,  
Wie bist Du uns so lieb und werth!

Ein Blümlein ist uns aufgeblühet,  
Ein Knöspchen hat sich aufgethan,  
Es hat zwei Auglein schon und siehet  
Den Vater und die Mutter an.  
Vor seinem Kämmerlein wir stehn,  
Und möchten wohl das Blümchen sehn.

Der Vater, der die Sterne weidet,  
Hat dieses Sternlein uns verliehn,  
Er, der des Feldes Blumen fleidet,  
Hieß uns das liebe Blümlein blühn.

Er sandt' es uns in dunkler Nacht,  
Ihm sey Lob, Preiß und Dank gebracht!

O schauet denn mit Wohlgefallen  
Das neugebohrne Kindlein an!  
Ihr Engel, lehrt es freundlich lallen,  
Daß es bald Mutter sagen kann.  
Du Kindlein uns von Gott beschert!  
Wie bist du uns so lieb und werth!

.....

### Der rohe Edelstein.

Ein roher Edelstein lag im Sande zwischen vielen andern gemeinen Steinen. Ein Knabe sammelte von diesen zu seinem Spiel und brachte sie nach Hause zugleich mit dem Edelstein; aber er kannte diesen nicht. Da sah der Vater des Knaben dem Spiele zu und bemerkte den rohen Edelstein und sagte zu seinem Sohn: Gib mir diesen Stein! — Solches that der Knabe und

lächelte, denn er dachte: was will der Vater mit dem Stein machen.

Dieser aber nahm und schiff den Stein künstlich in regelmäßige Flächen und Ecken, und herrlich strahlte nun der geschliffene Demant.

Siehe, sagte darauf der Vater, hier ist der Stein, den du mir gabst. Da erstaunte der Knabe über des Gesteines Glanz und herrliches Funkeln, und rief aus: Mein Vater, wie vermochtest du dieses?

Der Vater sprach: Ich erkannte des rohen Steines Tugend und verborgene Kräfte, so befreit ich ihn von der verhüllende Schlacke. Jetzt strahlt er mit seinem natürlichen Glanze.

Darnach als der Knabe ein Jüngling worden war, gab ihm der Vater den veredelten Stein als ein Sinnbild von des Lebens Werth und Würde.

## Die Blüthe.

Wie bedurfte der Allgenügsame meines Dankes? — sagte Otheiel zu seinem Lehrer Simeon.

Nicht er, antwortete der Greis, aber du.

Ich des eigenen Dankes, den ich dem Höchsten darbringe? fragte der Jüngling.

Der Greis antwortete: Heisset nicht der Schöpfer die Pflanze blühen, bevor sie die Frucht bringet;

Es ist der Pflanze Vollendung, sagte der Jüngling.

Die Dankbarkeit, sagte der Greis, ist des Geistes Blüthe.

Nach einer Weile fragte Otheiel: Warum blühet die Pflanze so spät, und, wie sie grünet, nicht immer.

Ihr Grünen, sagte der Greis, ist der Blüthe Beginn. Erst schmücket sie die

mütterliche Erde, deren Schooße sie entsprang; dann vollendet sie sich selbst im himmlischen Lichte.

Aber die Frucht und den Samen? fragte der Jüngling.

Und Simeon antwortete und sprach. Beides giebt sie der Erde zurück, woraus sie den Saft ihrer Nahrung zog. Thue du desgleichen.

\* \* \*

### Der Rauchaltar.

Wie oft, fragte Otheiel, muß ich dem Höchsten meinen Dank opfern?

Dein Herz, sagte Simeon, sei gleich dem Rauchaltar im Heiligthum.

Ihm erlischt niemals das heilige Feuer, antwortete der Jüngling.

Am Abend und am Morgen, fuhr der Greis fort, füllet ihn die Hand des Priesters mit neuem Rauchwerk. So umwalset die duftige Wolke des Tages Schimmer und durchwürzet die Schatten der Nacht.

\* \* \*

### Die Thränen.

Hillel wandelte in einer mond- und sternhellen Nacht mit seinem Jünger Sadi zwischen den Gärten des Delberges.

Da sprach Sadi: Siehe dort den Mann im Strahl des Mondes; was beginnt er? —

Hillel sprach: Es ist Zadok, er sitzt an dem Grabe seines Sohnes und weint.

Kann denn Zadok, sprach der Jüngling, seine Trauer nicht mäßigen? das Volk nennet ihn den Gerechten und Weisen....

Hillel sprach: Soll er darum den Schmerz nicht empfinden

Aber, fragte Sadi, welchen Vorzug hat denn der Weise vor dem Thoren?

Da antwortete der Lehrer: Siehe die bittere Thräne seines Auges sinket zur Erde aber sein Antlitz ist dem Himmel zugewendet. —

### Kleine moralische Aufsätze.

Ежели спанешь что чипашь, то чипай ео вниманіемъ, и дѣлай изъ нѣкопорыхъ полезныхъ; примѣчанія достпойныхъ мѣспъ, себѣ выписки, а нешто ты на- шешь песчаную Гору, гдѣ боро- розды опяшь засыпающся.

Ежели же хочешь знать, съ пользою ли ты чипашь, то зак- рой книгу, обдумай сперва над-

лежащимъ образомъ все прочитанное, возми перо и сдѣлай нѣкопорыя замѣчанія.

Время лепитъ безпрестанно и въ вѣчности исчезаетъ, но оно лепитъ не одно; и дни своея жизни съ нимъ улепають. Пользуйся временемъ и не пращъ ни одной минушы изъ жизни своея.

Не откладывай до завпра то, что сегодня сдѣлать можно, и-бо тебѣ не извѣстно, будешь ли въ соспоянїи сдѣлать завпра то, что уже должно бытъ сдѣлано.

Не все то дѣлай что хочешь, но дѣлай то что должно. Люди

не рѣдко подвержены, бывающъ  
 несчастію, единственнo ошъ  
 того, что дѣлающъ то, чего  
 бы дѣлать не должно.

Всякому дѣлу назначено свое  
 время и своя цѣль. Разумной че-  
 ловѣкъ помышляетъ о томъ,  
 когда и какъ что должно быть  
 сдѣлано, и какой конецъ и ка-  
 кое слѣдствіе изъ онаго прои-  
 зойти можетъ.

Человѣкъ съ добродѣтель-  
 нымъ сердцемъ находитъ во вся-  
 комъ дѣлѣ что нибудь доброе, но  
 человѣкъ съ порочнымъ сердцемъ  
 спараетъ и въ добрѣ найши что  
 нибудь худое.

Привыкай къ добру уже во

младенчествѣ своемъ, ибо къ  
 чему привыкнешь въ молодыхъ  
 лѣтахъ то не покинешь и тогда  
 когда голова твоя украшена бу-  
 дешь сѣдинами.

Наблюдай во всѣхъ дѣлахъ  
 твоихъ порядокъ, онъ душа  
 дѣятельности и кто не привык-  
 нешь къ нему заблаговременно;  
 тогда сожалѣнія достойный  
 чловѣкъ.

Богъ далъ намъ двоихъ прово-  
 жатыхъ, они называются; ра-  
 зумъ и добродѣтель, у перваго  
 посовьшуйся когда хочешь что  
 сказать а у другой, когда хочешь  
 что сдѣлать.